Malteser

…weil Nähe zählt.

Malteser Hospizdienst St. Hildegard

Newsletter Winter 2020/21

Nachtgebet

Leg deine Ängste nieder.
Für eine Nacht nur gib den Sternen, was Dich sorgt.
Es kehrt die Ruhe wieder,
denn alle Dinge, die wir halten, sind geborgt.
Du darfst die Augen schließen,
du darfst vergessen, was dich eben noch gebeugt.
Das Blau der Nacht lass fließen,
das eine namenlose Liebe treu bezeugt.
Du bist von ihr umgeben,
lass nun den Dingen ihren Lauf und schlafe ein.
Du bist beschenkt mit Leben.
Ein jeder Morgen lockt Dich zärtlich, Licht zu sein.

GIANNINA WEDDE

VORWORT

Liebe Freundinnen und Freunde der Hospizarbeit,
liebe Leserinnen und Leser,

welch ein Jahr geht jetzt langsam zu Ende, mit Herausforderungen, für die es keine Vorerfahrungen gab! Wer konnte am Neujahrstag 2020 ahnen, wieviel Veränderung, Unsicherheit, Einschränkungen, Sorgen und (Existenz-)Ängste es mit sich bringen würde, wieviel Einsamkeit, Krankheit, Trauer und Tod.
Aber dieses fast vergangene Jahr hat auch viel Gutes gebracht, dass wir nicht vergessen oder geringschätzen sollten: viel kreative Hilfsbereitschaft war zu spüren über alle Generationen, neue Formen des Kontakts wurden erdacht, wo Begegnung von Angesicht zu Angesicht zu riskant war, es gab vielfältige gute Erfahrungen mit den elektronischen Medien in der Schule, im kirchlichen und im beruflichen Umfeld, aber z.B. auch für virtuelle Familientreffen, und uns wurde wieder bewusst, wie wichtig Gemeinschaft für uns Menschen ist, Begegnung, Nähe, Berührung und wie tröstlich der Glaube, von Gott getragen zu sein.
Lassen Sie uns die guten und hilfreichen Erfahrungen mitnehmen in das neue Jahr, zusammen mit der Hoffnung, dass die intensiven Anstrengungen vieler Forscher auf allen Kontinenten uns Wege aus der Bedrohung durch das Coronavirus zeigen.

Von Herzen wünschen wir Ihnen und allen, die Ihnen nahestehen, einen frohen Advent mit vielen ruhigen und besinnlichen Stunden, ein friedvolles, gesegnetes Weihnachtsfest und Zuversicht und Gesundheit im neuen Jahr.

Tanja Susenburger
Leitung Hospizdienst St. Hildegard

Susanne Barner
1. Vositzende des Fördervereins

Malteser leisten weiterhin Hilfe für Menschen, die Unterstützung benötigen - Angebote wurden angepasst

Die erneute Einschränkung in weiten Bereichen des öffentlichen Lebens führt auch bei den Diensten der Malteser zu Veränderungen. Einzelbetreuungen werden weiterhin unter besonderen Hygiene- und Sicherheitsauflagen durchgeführt. Gruppenangebote müssen bis auf Weiteres eingestellt werden.

„Der erneute Lockdown trifft insbesondere die Menschen, die ganz besonders auf unsere Unterstützung und den Austausch sowie Kontakt mit Gleichgesinnten angewiesen sind: Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen, alleinlebende Seniorinnen und Senioren sowie Menschen, die unsere Angebote im Hospizdienst und in der Trauerbegleitung wahrnehmen“, betont Roy Kanzler, Diözesangeschäftsführer der Malteser in der Diözese Mainz. Die Malteser haben ihre Angebote an die neue Situation so angepasst, sodass Hilfesuchende in der Einzelbetreuung weiterhin begleitet werden können. „Um die Infektionswelle aufzuhalten, müssen wir die Risikogruppen besonders schützen. Das bedeutet auch, dass sie besondere Hilfen bekommen und nicht einfach nur isoliert werden. Die soziale Begleitung ist systemrelevant“, ergänzt Kanzler.

Auf Menschen in Umgebung achten.

Bereits während des ersten Lockdowns wurden die Malteser Einkaufshilfe und Besuche per Telefon ins Leben gerufen. Der Menüservice hat seine Lieferungen von Mittagsmenüs ausgeweitet. Aus seiner Sicht ist es nun wichtig, sich nicht in die eigenen vier Wände zurückziehen. „Achten Sie auf die Menschen in ihrer Umgebung, seien sie achtsam. Wer benötigt Ihre Hilfe? Stellen Sie ihre Zeit jetzt auch in den Dienst der guten Taten, die dieser Lockdown dringend benötigt“, appelliert Roy Kanzler.

Weitere Informationen zu den Angeboten der Malteser Mainz unter www.malteser-mainz.de und telefonisch unter 06131 / 2858 0 (montags bis freitags, 9 bis 17 Uhr) oder per E-Mail an: mainz@malteser.org.

Viele Menschen werden in den kommenden Wochen ihre Zeit allein in den eigenen vier Wänden verleben müssen. Gerade in Krisenzeiten ist das Bedürfnis nach einem guten Gespräch groß. Das Angebot der Malteser Mainz richtet sich an diese Menschen: Wer Lust auf einen Austausch hat, Geschichten erzählen, vielleicht singen, ein Gedicht lesen oder einfach mal mit jemandem über Gott und die Welt reden möchte, ist herzlich eingeladen, unter der Telefonnummer 06131/2858-603 oder E-Mail an telefonbesuch.mainz@malteser.org den Kontakt zu suchen.

Die Erste Hilfe-Ausbildung in Bingen wird weiterhin als Präsenzveranstaltung unter besonderen Hygiene- und Sicherheitsstandards durchgeführt. Kurse im Rahmen der sozialpflegerischen Ausbildung finden digital statt. Bei der Malteser Jugend und den Einsatzdiensten gibt es aktuell keine Gruppenangebote, Zusammentreffen finden digital statt.

Der Malteser Hospizdienst St. Hildegard Bingen begleitet weiterhin schwerstkranke, sterbende und trauernde Menschen und der An- und Zugehörigen im Einzelkontakt. Gruppenangebote der Trauerbegleitung finden vereinzelt statt.

Die Informationsveranstaltungen zur Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung haben wir auf ein Online-Format umgestellt.

Bei Fragen und Unterstützungsbedarf setzen Sie sich gerne mit uns in Verbindung. Ansprechpartnerin ist Tanja Susenburger 06721-18588-131.

9 neue Ehrenamtliche des Hospizdienstes entsendet

Nach einer langen Corona-bedingten Pause war es im August endlich soweit. Neun engagierte neue Ehrenamtliche aus dem Kurs „Begleiten lernen 2019/20“ wurden im Rahmen der Rochusvesper in den Dienst an schwerstkranken und sterbenden Menschen entsendet.

Wir freuen uns sehr über den Zuwachs in unserem Dienst!

Rochusvesper – August 2020 | Foto: H.J. Gundlach

Ehrenamt, das ['e:rən?amt]

[ehrenvolles] (besonders öffentliches) Amt, das überwiegend unentgeltlich ausgeübt wird
Von Mensch zu Mensch, füreinander da

Per Mail haben sich 2 der Kursteil-nehmer*innen über den Kurs ausgetauscht. Nehmen Sie gerne Einblick.

Hallo Jörg,

stell Dir mal vor, neulich sprach mich eine Freundin an, ich hätte doch den Kurs für die Sterbebegleitung bei den Maltesern gemacht und wie mir der denn gefallen hätte.
Gut, hab ich gesagt.
Ja, was genau sei denn gut gewesen?
Was für eine Frage Ich musste nicht lange überlegen, mir kam sofort die Bilderserie in den Sinn. Weisst Du noch, die Bilder, auf denen der Künstler seine am Krebs erkrankte Frau malte– und dass über den gesamten Krankheits– und Sterbeprozess hinweg. Anfänglich eine schöne Frau, später zunehmend von Krankheit und nahendem Tod gezeichnet– bis hin zum letzten Bild. Ich bin immer noch beeindruckt von diesem Zyklus.
Hast Du auch so eine beeindruckende Erinnerung aus der Weiterbildung?

VG Birgit

Hallo Birgit,
diese Bilder haben mich auch lange beschäftigt, da ich ja über knapp drei Jahre meine Vater im Pflegeheim "begleitet" habe und die Bilder haben mir den Sterbeprozess bei meinem Vater sofort wieder vor Augen geführt. Bei ihm war dieser Verlauf in etwa auch so ein gestandener Mann von anfangs 90 kg, heruntergemagert auf knappe 47 kg bis zu seinem Tod.
Auch ich habe bereits einige Gespräche mit Freunden und Bekannten bzgl. des Kurses geführt.
Was mir da auch immer wieder in den Sinn gekommen ist, sind eigentlich zwei Geschichten, die eine mit dem Leitgedanken des Kurses "Emmausgeschichte", dieses Bild, wo drei Personen den Weg aus dem Dunkel zurück ins Licht gehen.
Die zweite Geschichte, die sich bei mir auch sehr eingeprägt hat, ist dieses Rollenspiel, wo es drum geht, warum die Familie den Sterbenden im Hospiz nicht besucht. Da habe ich bei meiner ersten Begleitung, also vor dem ersten Besuch dran denken müssen, dass man viel zuhören muss, ggf. sich auch zurückhalten muss und sich nicht auf eine Seite "schlagen" darf. Es gibt ja in der Regel immer zwei Seiten der Geschichte.
Hattest Du schon eine Begleitung und wenn ja wie ging es Dir danach?
Ich hatte bereits eine Begleitung, diese war leider bereits nach dem dritten Besuch durch den Ehemann des Kranken beendet worden. Die ersten beiden Male waren meiner Meinung nach sehr gut, wobei ich sagen muss, dass die Frau und der Mann sehr einfach gestrickt sind bzw. waren. Frau S. war bei dem ersten Treffen (mit unserer Koordinatorin Tanja Susenburger) sehr zurückhaltend und ruhig, es redete eigentlich nur Herr S.
Der wiederum wusste garnichts mehr davon, dass wir seine Frau begleiten sollten :-(Na ja, wir haben uns dann für ein zweites Treffen verabredet. Dieses Treffen verlief auch, wie ich fand, super. Wir haben auch sehr viel gelacht. Ich fand, dass es der Frau so richtig gut getan hat, mal über "Gott und die Welt" zu reden. Ich konnte bei dem Treffen auch schon mal so die ersten Hobbies, Vorlieben, etc. herausfinden und dachte, "...na super, da kann ich doch dann bei den nächsten Treffen aufbauen...". Das war wohl nix, beim Verabschieden sagte mir der Mann, dass ich erst in drei Wochen wieder kommen sollte, das würde ausreichen. Als ich dann nach drei Wochen wieder zum Treffen kam, wurde ich schon an der Haustüre vom Ehemann abgefangen, mit den Worten, dass sie keine Begleitung mehr haben möchten. Seiner Frau ginge es auch nicht gut, sie würde schlafen, das ginge nicht gegen mich, aber sie möchten keine Begleitung mehr. Ich konnte mich leider nicht mehr von der Frau verabschieden, was mir schon leid tat. Ich habe mich verabschiedet, mit der Bitte, dass er mich gerne zu jeder Zeit anrufen könne, wenn sie mich wieder sehen möchte. Leider ist sie kurz darauf verstorben. Da ich den Ehemann telefonisch nicht mehr erreicht habe, ich mich aber irgendwie "verabschieden" und auch meine Begleitung abschlie en wollte, habe ich mich entschlossen, dass ich eine Trauerkarte mit ein paar kurzen Gedanken schreibe und sie an Herrn S. schicke. Das habe ich auch getan und ich muss sagen, es hat mir gut getan und ich konnte so meine erste Begleitung abschliessen.
Gruss Joerg

→

Hallo Jörg,
Ich muss gestehen, dass die Leitgeschichte mich eher irritiert hat. Ich bin alles andere als Bibelaffin. Doch wenn wir in christlichen Werten denken und handeln, dann bin ich dabei.
Und ja, das mit dem Zuhören und selbst nicht so viel reden, das kann ich gut nachvollziehen. In meiner ersten Begleitung ging es nicht in erster Linie um den Kontakt zur Sterbenden, denn die war gar nicht mehr ansprechbar. Es ging vielmehr um ihre Tochter. Sie war sehr erschöpft und deutlich ruhebedürftig, mochte andererseits ihre Mama aber nicht alleine lassen. Doch dieses Offensichtliche auszusprechen war schon zu viel. Ich spürte deutlich, dass jedes weitere Wort von mir überflüssig gewesen wäre. Es wäre gar nicht angekommen, eher ein aneinander vorbei reden . So habe ich einfach zugehört. Schweigen ist eben doch Gold. Aber das solltste erst mal aushalten Denn auch ich fühlte mich erinnert an einen Tod- den meiner viel zu früh verstorbenen besten Freundin. Wie gut, dass es Supervision gibt, denke ich dann sofort. übrigens schreibe ich meine Gedanken und Erlebnisse im Anschluss an eine Begleitungsstunde immer kurz als Protokoll auf- natürlich ohne Namen, Orte, etc. DSGVO lässt grüssen. Das macht den Kopf wieder frei.
Und um Deine Frage zum Abschluss zu bringen, auch dieser eine kurze Termin wirkt nach.

Am Montag werde ich in meine zweite Begleitung gehen. Auch da wird es wohl primär die Angehörige, die Ehefrau, sein, die bei der Bewältigung des Sterbeprozesses ihres Mannes Unterstützung benötigt.
Noch eine letzte Frage, gibt s etwas, was Dir nicht so gut gefallen hat bei unserem Kurs?
Ich hätte ja gerne frühere Anfangszeiten gehabt. So am Abend noch mal aus dem Haus zu gehen, ist ne echte Herausforderung. Andererseits muss ich gestehen, dass mich die Kurseinheiten dann inhaltlich doch gut entschädigt haben.
VG Birgit

Hallo Birgit,
ich muss gestehen, dass ich auch nicht bibelfest bin :-), ich habe meinen Glauben, mir geht es wie Dir auch in christlichen Werten denken und handeln.
Auf Deine Frage zu antworten, mir fällt da ehrlich gesagt im Moment nichts ein, was mir nicht gefallen hat. Es war bedingt auch durch die ganze Corona Thematik schon ein recht langer Kurs, auch gerade die Samstage. Ansonsten muss ich sagen, dass wir eine ganz tolle Truppe waren und sind :-). Mir hat das gut gefallen, dass wir vom ersten Abend an, doch sehr offen miteinander gesprochen haben.
LG Joerg

Vielen Dank an Jörg Schreiber und Birgit Lüth-Sötebehr

Schule und Hospizdienst begegnen sich – das erste Mal online

Da der verabredete Besuch in zwei Klassen des Sebastian-Münster-Gymnasiums den steigenden Infektionszahlen zum Opfer fiel, schwenkten die Ehrenamtlichen des Hospizdienstes und Religionslehrer Stefan Brilmayer kurzfristig um. Aus einer Begegnung im Klassenraum wurde eine Befragung per Videochat. Tanja Lichtl und Nadine Knauf erschienen mit dem Beamer an der Wand des Klassenzimmers und wurden über einen Lautsprecher hörbar. Das fühlte sich sehr ungewohnt an und lässt sich mit dem Live-Erlebnis kaum vergleichen. Aber die Schülerinnen und Schüler nutzten die Möglichkeit und fragten – zumindest in einer Gruppe – zwei ganze Schulstunden lang einfach alles, was sie interessierte. Wie man zu solche einem seltsamen „Hobby“ gekommen sei, ob die Begegnung mit Sterbenden auch die eigene Sicht auf den Tod verändert habe, wie man das verkrafte, von einem Patienten Abschied zu nehmen, den man begleitet habe. Am Freitagmorgen, um 7.40 war die andere Gruppe nicht ganz so wach, so dass der Film „Todesmutig“ dazwischengeschoben werden musste, um das Aktivitätsniveau etwas zu heben. Dafür mussten die Fragen am Freitag nicht mehr zentral gesammelt und an Nadine Knauf und Tanja Lichtl weitergegeben werden, denn es stand ein Konferenzmikrofon zur Verfügung. Und wenn auch die eingeschränkte Wlan-Bandbreite der Schule manchmal zu etwas abgehackten Sequenzen in der Video- und Audioübertragung führte, wurde doch diese direktere Möglichkeit das ganz persönliche Erleben von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Hospizdienstes zu erfragen, sehr geschätzt. Eine Wiederholung ist nicht ausgeschlossen, auch wenn die Präsenz per Video nie die gleiche sein kann wie bei einem realen Besuch. Doch wenn die Pandemie noch andauert wird man auf solche Formate ausweichen müssen.

Stefan Brilmayer

Treffen mit Hospizdienst – aus Sicht einer Schülerin

Ich war sehr überrascht, als wir morgens in der ersten Stunde erfuhren, dass der Hospizdienst nicht persönlich kommt, sondern wir das Treffen über Videochat führen werden. Ich fand diese Vorstellung ziemlich witzig und war sehr gespannt wie die Ehrenamtlichen so sind oder wie sie aussehen. Herr Brilmayer hat extra ein besonderes Mikrofon aufgestellt damit sie uns gut hören konnten. Ich hatte irgendwie nicht ganz zwei Frauen erwartet, aber beide Damen waren wirklich sehr nett und hatten eine positive Ausstrahlung. Anfangs fielen mir keine Fragen ein, doch nachdem ein paar Fragen der anderen Schüler beantwortet wurden, fielen mir dann auch so nach und nach welche ein. Ich habe Fragen gestellt wie z.B. ob sie gewisse „Lieblingspatienten“ hätten und sie haben alles sachlich, aber auch einen großen Teil der Fragen ziemlich persönlich beantwortet. Der persönliche Teil hat mich am meisten interessiert, und ich fand es schön das sie alles mehr als ausführlich erklärt haben. Ich finde das Thema Tod ist ein Thema, über das man sich klar sein muss, und man sollte keine Angst davor haben. Hospizeinrichtungen sind dafür da, um einen diesen Weg bis zum letzten Atemzug zu erleichtern und vielleicht noch ein paar letzte schöne Momente mit dem Sterbenden zu verbringen. Die Ehrenamtlichen haben ein Ohr für ihre Patienten aber bedrängen sie nicht. Das finde ich sehr gut. Also das habe ich von unserem Videochat mitgenommen und ich wollte nochmal sagen dass ich es sehr bewundere, dass es so viele Ehrenamtliche dafür gibt.

Lilia Rüth

Vielen Dank an Stefan Brilmayer und Lilia Rüth!

Rickels Ehrenamtspreis 2020

Auch in diesem Jahr wurde „Rickels Ehrenamtspreis“ vergeben. Es wurden Personen und Initiativen unterstützt, die sich freiwillig und unentgeltlich für ihre Mitmenschen einsetzen.
Jan Rickel ist beeindruckt von den vielen ehrenamtlichen aktiven Personen und Intitiativen, die es in der Region gibt. Er möchte das unentgeldliche Engagement unterstützen und hat sich entschlossen, **15.000 Euro als Spende** zur Verfügung zu stellen.
5 Personen oder Intitiativen möchte er damit unterstützen.
Über die Neue Binger Zeitung sind **33 Initiativen und Personen zur Auswahl** vorgeschlagen worden. Die Leser haben die Aktion sehr positiv und mit Begeisterung unterstützt und 5 Initiativen als besonders unterstützenswert ausgewählt. Darunter unser Hospizdienst St. Hildegard. Wir sind sehr froh über die Resonanz der Öffentlichkeit – insbesondere in diesem Jahr. Die Wahl unter die ersten 5 zeigt uns die Wertschätzung und Wahrnehmung unserer Arbeit. Das freut und motiviert uns ungemein. Die sechsköpfige Jury wählte uns dann auf den 1. Platz und somit kommen dem Hospizdienst 5000 Euro zu!
Wir bedanken uns aufrichtig und herzlich für die Wahl und die großzügige Spende!

Tanja Susenburger und Jan Rickel bei der symbolischen Scheckübergabe

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für alle grossen und kleinen Spenden in diesem Jahr.

DANKE ♡

Malteser

...weil Nähe zählt.

EINE BITTE IN EIGENER SACHE

Gerne würden wir die in Papierform versendeten Newsletter noch weiter reduzieren um die Kosten möglichst gering zu halten und gleichzeitig unsere Umwelt zu schonen. Wenn Sie einverstanden sind, den Newsletter zukünftig per Mail zu erhalten, senden Sie doch bitte eine kurze Nachricht an:
hospizarbeit@malteser-bingen.de

Vielen Dank für Ihre Rückmeldung und Ihr Verständnis.

IMPRESSUM

Malteser Hospizdienst St. Hildegard
Veronastrasse 14 | 55411 Bingen
hospizarbeit@malteser-bingen.de

Verantwortlich:
Tanja Susenburger

Auflage ca. 400 Exemplare

SPENDENKONTO

Förderverein des
Malteser Hospizdienstes St. Hildegard e.V.
IBAN: DE 85 5519 0000 0002 3320 13
BIC: MVBMDE55 bei der Mainzer Volksbank e.G.